

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 35 (1964)
Heft: 11
Rubrik: Orientierung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Taubstummten und Gehörlosen wird besondere Bedeutung zugemessen.

Präsidenten

1911—1913	Heinrich Walder-Appenzeller, a. Pfr., Zürich
1914—1917	Gotthilf Kull, Direktor der Taubstummenanstalt, Zürich
1918—1928	Peter Stärkle, Vorsteher, Turbenthal
1929—1937	Hans von Orelli, Rektor, Zürich
1937—1942	Alfred Knittel, Pfr., Dr., Zürich
1943—1947	Nelly Mousson, Dr., Zürich
1947—1953	Ernst Amacher, Pfr., Zürich
1954—1960	Otto Früh, Vorsteher, Turbenthal
ab 1961	Hansjakob Schächli, Pfr., Regensdorf

Die Welt des Hörenden — und die Welt des Gehörlosen

Im Rahmen einer Ausstellung von Berufs- und Freizeitarbeiten Gehörloser in Zürich im Juni 1963 hat ein Gespräch mit gehörlosen Mitarbeitern stattgefunden. Einige der Fragen und Antworten wurden in der Gehörlosenzeitung folgendermassen festgehalten:

H.: «Wie geht es am Arbeitsplatz? Mit Ihren Nachbarn?»

Antwort: «Wir freuen uns, wenn die Hörenden uns an ihrem Gespräch teilnehmen lassen.»

H.: «Was denken Sie von der Weiterbildung?»

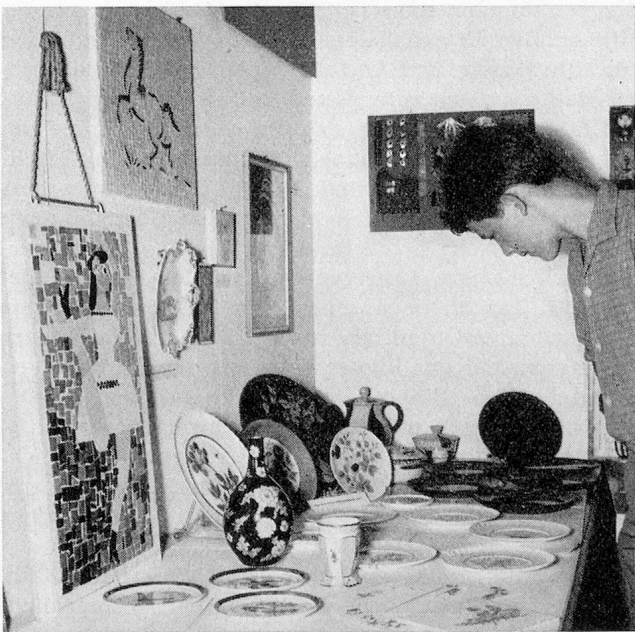
Antwort: «Der Besuch der Kunstgewerbeschule war für mich seinerzeit eine schwere Sache (ich war mit Hörenden zusammen). Ein Wunsch: Eine Volkshochschule für Taube, Ausbau der Oberschule.»

H.: «Was wünschen Sie von den Hörenden?»

Antwort: «Ein frohes Gesicht machen! Nicht mürrisch dreinschauen!»

H.: «Was denken Sie über den Kontakt zwischen Gehörlosen und Hörenden?»

Antwort: «Er ist schwer. Schon in der eigenen Familie! Die meisten Gehörlosen fühlen sich wohler



Kleine Kunstwerke, geschaffen von Gehörlosen in Beruf und Freizeit. Aus der Zürcher Ausstellung 1963.

Orientierung

Der Vorstand des VSA hat als neue Sekretärin gewählt:
Frau Charlotte Buser, Ennetbaden

Frau Buser war zuletzt als Sekretärin der Bäderheilstätte zum Schiff in Baden tätig und stand beim Schweizerischen Verband Volksdienst in Stellung. Sie wird unsere jetzige Sekretärin und Stellenvermittlerin, Fräulein Hedi Ammann, am 1. November 1964 ablösen. Als neuer Redaktor des Fachblattes wurde aus einer grossen Zahl von Bewerbern gewählt:

Herr Dr. Heinz Bollinger, Schaffhausen

Herr Dr. Bollinger, der Philosophie und Pädagogik studiert hat, ist Redaktor an den «Schaffhauser Nachrichten». Die Amtsübergabe der Herren Deutsch und Sarasin erfolgt mit der Januarnummer 1965. Den scheidenden Mitarbeitern sprechen wir bei dieser Gelegenheit für die unserem Verein geleisteten Dienste unseren herzlichsten Dank und unsere Anerkennung aus. Den neu Gewählten gratulieren wir zur Wahl und hoffen, dass ihre Tätigkeit erfolgreich sein möge. P. S.

*

Jubiläumsschrift «100 Jahre Schweizerisches Anstaltswesen 1844—1944»: Vom vorhandenen Vorrat wird an Heime ein Exemplar gratis abgegeben. Weiteren Interessenten wird das Buch für Fr. 5.— zugestellt. Bestellungen sind an das Sekretariat zu richten.

unter den Schicksalsgenossen. Es ist heute aber besser als früher.»

H.: «Was hilft zum guten Kontakt?»

Antwort: «Die Gehörlosen müssen sich den Hörenden anschliessen. Man soll die Hörenden aufklären. Der Hörende braucht Geduld. Er muss Entgegenkommen zeigen. Im allgemeinen spricht der Hörende nicht gerne mit den Gehörlosen. Es ist mühsam.»

H.: «Haben Sie Erfahrungen gemacht mit Gruppen von Hörenden?»

Antwort: «Als ich aus der Schule austrat, fühlte ich mich fremd in der hörenden Welt. Ich schloss mich den Knaben in der Nachbarschaft an. Ich wurde mitgenommen in den Fussballklub der Hörenden. Aber nach jedem Spiel fühlte ich mich unter den Spielkameraden einsam.»

H.: «Was wünschen Sie von uns Hörenden?»

Antwort: «Nur kein falsches Mitleid. Es ist nicht so schlimm, gehörlos zu sein. Es gibt schlimmere Leiden! Nur kein falsches Mitleid. Das stört uns stark!»

Wie Fürsorgerin Eva Hüttinger feststellt, gilt beim «Brücken bauen» der dreifache Ruf:

— Gehörlose und Hörende, trachten wir nach Vorsorge, nach gegenseitiger Achtung, nach echter Partnerschaft!

— Gehörlose, wagt es, Hörenden mit Vertrauen zu begegnen!

— Hörende, seien Sie bereit, Gehörlose zu verstehen, sie so anzunehmen, wie sie sind!

Halten wir uns dabei das Wort von Dostojewsky vor Augen: «Einen Menschen lieben heisst, ihn so sehen, wie Gott ihn gemeint hat.»